

+ 57291
Jänner, Februar 1955

Rathaus-Korrespondenz

95

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 3. Jänner 1955

Blatt 1

Die Wiener Feuerwehr =====

3. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" im Sender "Rot-Weiß-Rot" sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 2. Jänner, über die Feuerwehr der Stadt Wien. Nach einem Überblick über den Wiederaufbau der Wiener Feuerwehr nach dem zweiten Weltkrieg, bei dem der technische Fortschritt berücksichtigt wurde, ging der Bürgermeister auf die Organisation dieser so bewährten und unentbehrlichen Institution ein.

In spätestens fünf Minuten

Die bewährte Organisation der Wiener Feuerwehr ist nach den Erfahrungen vieler Jahrzehnte geschaffen worden. In der Feuerwehrzentrale Am Hof ist der Sitz des Kommandos, dessen Chef der Branddirektor von Wien ist. Hier ist auch die Nachrichtenzentrale untergebracht, bei der alle Meldungen auf der bekannten Telephonnummer A 0 11 einlaufen. Das gesamte Stadtgebiet ist für den Feuerschutz in sieben Sektoren unterteilt. In jedem Sektor befindet sich eine Hauptfeuerwache und ein Anzahl Nebenwachen, und zwar 26 in ganz Wien. Jede Wache hat einen Aktionsbereich, der so festgelegt ist, daß jede Stelle im Stadtgebiet in spätestens fünf Minuten nach dem Alarm von der Feuerwehr erreicht werden kann. In jeder Hauptwache ist ein aus vier Fahrzeugen bestehender Bereitschaftszug, in den Nebenwachen sind je ein bis zwei Fahrzeuge untergebracht. Der Bereitschaftszug führt alle Ausrüstungsgegenstände mit, die zur Bekämpfung eines Brandes mittlerer Ausdehnung oder für normale technische Hilfeleistungen benötigt werden.

./.

7N184586

Schlauchlänge Wien - Steyr

Neben den Fahrzeugen des Bereitschaftszuges, der bei Großbränden und anderen Großaktionen durch Nachsendung weiterer Fahrzeuge verstärkt wird, stehen bei Bedarf Sonderfahrzeuge in Bereitschaft. Zur Entlüftung verqualmter Räume rückt der Ventilatorwagen aus. Falls bei Großbränden lange Schlauchleitungen gelegt werden müssen, stehen besondere Fahrzeuge mit Schläuchen zur Verfügung. Die Feuerwehr hat zur Zeit einen Schlauchbestand, der ausreichen würde, um eine Schlauchleitung von Wien bis Steyr legen zu können. Wenn zur Bekämpfung eines Brandes in einer Mineralölanlage die mitgeführten Schaumlöschmittel nicht ausreichen, bringt ein Schaumtenderwagen zusätzliche Schaummittel und -geräte zur Aktionsstelle. Für besondere Arbeitsleistungen im technischen Hilfsdienst stehen Kranwagen, Pölzholzwagen, Werkzeugwagen und Zugmaschinen in Bereitschaft. Den Transport verunglückter Großtiere besorgen zwei Tierrettungswagen. In den sechs Feuerwachen, die nächst dem Donaustrom liegen, sind Zillenwagen untergebracht, die je eine Rettungszille, Außenbordmotoren und verschiedenartige Rettungs- und Bergungsgeräte mitführen. Im Wasserdienst ist auch eine besonders ausgebildete Tauchergruppe tätig, deren Ausrüstung in einem Taucherwagen untergebracht ist.

26 Offiziere und 1.076 Mann

Einschließlich der Sonder- und Wirtschaftsfahrzeuge stehen 146 Fahrzeuge im Dienst. Der Personalstand des unmittelbaren Feuerwehrdienstes beträgt 26 Offiziere und 1.076 Mann. Das Personal ist je zur Hälfte im 24stündigen Wechseldienst eingeteilt. Bei Großaktionen und in Katastrophenfällen muß jedoch auch die dienstfreie Mannschaft einrücken und die Reservefahrzeuge besetzen.

Die Stadt Wien zählt zu jenen Großstädten, deren Jahresstatistik die geringste Anzahl von Großbränden aufweist. Auch die Zahl der Mittelbrände liegt unter dem Durchschnitt anderer Städte. Dieses günstige Ergebnis ist auf den hohen Bereitschaftsgrad der Feuerwehr zurückzuführen.

Maßnahmen zur Brandverhütung

Aber auch andere wirksame Maßnahmen auf dem vielseitigen Gebiete der Brandverhütung tragen zu diesem Erfolg bei. Die Brandgefahren in der Großstadt sind wegen der engen Verbauung, der Ansammlung großer Menschenmassen und vieler Industrieanlagen und Gewerbebetriebe naturgemäß sehr groß. Die Feuerwehr hat auf den Brandstellen die Möglichkeit, die Ursachen und Auswirkungen eines Schadenfeuers zu beobachten und die Umstände festzustellen, die zu seiner Entstehung oder Ausbreitung geführt haben. Die gewonnenen Erkenntnisse finden dann ihre Verwertung in den verschiedenen gesetzlichen Vorschriften, bei der Abgabe von Gutachten und bei der Überwachung der feuerpolizeilichen Vorschriften im Einzelfalle. Der Feuerwehr obliegt in besonders gefährdeten Betrieben die Überwachung der Brandschutzmaßnahmen, die Überprüfung der Einrichtungen für erste Löschhilfe und die Ausbildung von Betriebsangehörigen.

Die katastrophalen Folgen des Ringtheaterbrandes im Jahre 1883 haben im Wiener Theatergesetz zur Einleitung strenger Maßnahmen für die Sicherheit der Besucher von Theatern und anderer Betriebsstätten geführt. Die Feuerwehr überwacht die Instandhaltung der Alarmeinrichtungen und der Löschmittel und schult die Hausfeuerwächter. Ein Feuerwachdienst sorgt während der Veranstaltungen für die Sicherheit der Besucher.

In den vergangenen Jahren wurden viele Brände durch Übelstände an Feuerstätten und Rauchfängen verursacht. Auch Todesfälle durch Einatmen von Kohlenoxydgas zählten nicht zu den Seltenheiten. Die Feuerwehr hat daher einen besonderen Rauchfanginspektionsdienst eingerichtet, dem die Handhabung der Kehrordnung für Rauchfangkehrer obliegt.

Weniger Brände - mehr Hilfeleistungen

Aus der Statistik für die Nachkriegsjahre ergibt sich eine interessante Erscheinung. Während die Gesamtzahl der Ausrückungen Jahr für Jahr im großen und ganzen gleich bleibt, nimmt die Anzahl der größeren Brände stetig ab, so daß sich das Schwergewicht der Feuerwehrtätigkeit von der Brandbekämpfung immer mehr auf Hilfeleistungen anderer Art verlagert. Die Ausbildung des Feuerwehr-

mannes muß daher nicht nur den Anforderungen des Branddienstes gerecht werden, sondern auch jenen der technischen Hilfeleistungen. Über kurze Anweisung seines vorgesetzten Aktionsleiters muß jeder Feuerwehrmann in der Lage sein, die angeordneten Arbeitsverrichtungen sicher und rasch auszuführen. Dieses Ziel ist nur durch gründliche theoretische und praktische Ausbildung und durch ständiges Üben zu erreichen. Unmittelbar nach seinem Eintritt erhält der Feuerwehrmann die Grundausbildung im Brand- und Wasserdienste. In den darauffolgenden Jahren erfolgt seine Einteilung in Fachkurse von je viermonatiger Dauer. Diese Kurse vermitteln ihm erweiterte Kenntnisse im Branddienst, Atemschutzwesen und Schaumlöschdienst. In der Feuerwehrzentrale ist ein Rauchkeller eingerichtet, in dem jeder Mann für die Arbeit mit schweren Atemschutzgeräten gründlich geschult wird. Dann folgt die Ausbildung im bau-, verkehrs- und betriebstechnischen Hilfsdienst, im Taucherdienst, im Maschinendienst, in der Brandverhütung, im Melde- und Innendienst und in Erster Hilfeleistung. Die von der Wiener Feuerwehr ausgearbeiteten Übungs- und Ausbildungsvorschriften sind so hervorragend, daß sie nicht nur von den Feuerwehren Österreichs, sondern auch von vielen Feuerwehren des Auslandes ihrem Unterricht zu Grunde gelegt werden.

Hauptfeuerwache Döbling wird aufgebaut

Der Wiederaufbau der Feuerwehr ist abgeschlossen. Nahezu 30 Feuerwachen sind bis jetzt wieder hergestellt, ja sogar durch Zu- und Umbauten erweitert worden. Der Neubau der Feuerwache Ottakring und der Zentralfeuerwache Am Hof gehen ihrer Vollendung entgegen. Noch in diesem Jahre wird mit dem Wiederaufbau des letzten Wachengebäudes, der Hauptfeuerwache Döbling, begonnen.

Auch eine andere Tatsache dürfte erwähnenswert sein: Die Stadt Wien besaß vor dem Krieg eine umfangreiche Brandmeldeanlage mit 831 öffentlichen Brandmeldern. Diese Anlage fiel schließlich im letzten Kriegsjahr der Zerstörung anheim. Es zeigte sich nun, daß das Fehlen der öffentlichen Brandmelder gar nicht als Mangel in Erscheinung trat. Es sind daher Brandmelder nur mehr in Theatern, Großbetrieben und öffentlichen Objekten in Gebrauch.

Verständigung über UKW-Anlagen

In diesem Jahre wird auch der drahtlose Sprechverkehr mit UKW-Sendeanlagen wiederaufgenommen, der für eine unmittelbare Verständigung mit den ausgerückten Feuerwehkräften überaus wichtig ist.

Die hervorragende Ausbildung der Wiener Feuerwehr und ihre moderne technische Ausrüstung geben der Bevölkerung einen fast vollkommenen Schutz vor Großbränden. In fast allen Fällen gelingt es, einen entstandenen Brand gleich zu Beginn energisch zu bekämpfen.

1955: 51 Millionen im Feuerwehbudget

Bürgermeister Jonas richtete am Schluß seines Vortrages an alle Wiener die dringende Bitte, auch selber zur Brandverhütung beizutragen. Man müsse deshalb beim Gebrauch brennbarer Stoffe und Materialien so vorsichtig sein, als ob das eigene Leben in Gefahr wäre. Schon unsere Kinder sollen zu dieser Vorsicht erzogen werden. Wie groß die Verantwortung ist, zeigt der entstandene Brandschaden im vergangenen Jahr in der Höhe von 8,5 Millionen Schilling. Allerdings sind die Brandschäden in Wien wesentlich geringer als in anderen Bundesländern. In ganz Österreich betrug die vorjährige Brandschadenssumme 130 Millionen Schilling.

Da der Feuerschutz für die Bevölkerung unserer Stadt von so großer Wichtigkeit ist, sieht sich die Gemeinde veranlaßt, hierfür auch die notwendigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Im heurigen Jahre sind im Gemeindebudget 51 Millionen Schilling für die Feuerwehr vorgesehen.

- - -

Otto Nussbaumer zum Gedenken
=====

3. Jänner (RK) Auf den 5. Jänner fällt der 25. Todestag des Radiotechnikers Ing. Otto Nussbaumer, dessen Wirken für die Entwicklung des Rundfunks bedeutungsvoll wurde.

Am 31. März 1876 in Wilten bei Innsbruck geboren, wurde er an der Grazer Technischen Hochschule Assistent bei Prof. Ettinghausen und befaßte sich vor allem mit der drahtlosen Telegraphie

und Telephonie. 1904 gelang es ihm als erstem in der Welt, mittels seiner selbstgebauten Apparate, die als Empfangsgerät einen Kristallgleichrichter verwendeten, Sprache und Ton über mehrere Räume hinweg drahtlos zu übertragen. Leider verweigerte man ihm die Mittel zur Weiterarbeit, so daß das Ausland unter Benützung seiner Gedanken die österreichische Radiotechnik rasch überholte und dem Rundfunk zum Durchbruch verhalf. Nussbaumer mußte die wissenschaftliche Laufbahn aufgeben und trat in den Baudienst der Salzburger Landesregierung, wo er bis zum Hofrat vorrückte. Erst kurz vor seinem Tode erlebte er die Genugtuung, daß man sich seiner erinnerte. 1924 führte die Grazer Technische Hochschule mit den alten Apparaten, die nun im Wiener Technischen Museum zu sehen sind, sein Experiment noch einmal durch und bewies damit die Priorität seiner Idee. 1929 wurde er anlässlich einer Gedenkfeier besonders geehrt und zahlreiche ausländische Radiofachleute haben seine Verdienste anerkannt. Trotzdem ist sein Name bald wieder in Vergessenheit geraten. Die Ausstellung "30 Jahre Rundfunk" hat die Öffentlichkeit wieder auf ihn aufmerksam gemacht.

- - -

Schutz der Wasserleitungseinrichtungen gegen Frost
=====

Einige gute Ratschläge der Wasserwerke

3. Jänner (RK) Der Kälteeinbruch veranlaßt die städtischen Wasserwerke die Wiener Bevölkerung neuerlich daran zu erinnern, wie sehr die Wasserleitungen durch den Frost gefährdet sind und was zu ihrem Schutze zu machen ist.

Zur Verhinderung des Einfrierens der Wasserleitungseinrichtungen sind die Kelleröffnungen geschlossen zu halten und die freiliegenden Leitungsteile (Hauswechsel, Wasserzähler usw.) in geeigneter und ausreichender Weise vor Frost zu schützen. Dies geschieht durch Umhüllung der freiliegenden Wasserleitungsteile mit Stoffresten oder dergleichen. Wassermesser und Hauswechsel können auch in einem mit Sägespänen, Holzwole oder ähnlichem Material ausgefüllten und mit einem leicht abnehmbaren Deckel versehenen Holzkasten untergebracht werden. Bei großer andauernder Kälte empfiehlt es sich, um ein Einfrieren

der Stockwerksleitungen zu vermeiden, auch die Haustore und Gangfenster geschlossen zu halten und jene Leitungen, die der Frosteinwirkung ausgesetzt sind, während der Nachtzeit im Einvernehmen mit den Hausparteien abzusperren und zu entleeren, unter Umständen sogar tagsüber nur zeitweise in Betrieb zu nehmen und hierauf selbstverständlich wieder zu entleeren. Bei der Entleerung, bezw. Füllung der Leitungen ist die höchstgelegene Wasserentnahmestelle jedes Steigstranges so lange geöffnet zu halten, bis die Leitung vollständig entleert ist, bezw. bei Füllung bis Wasser aus dieser austritt, sodann aber wieder zu schließen.

Keinesfalls darf man zur Verhinderung von Frostschäden die Wasserleitungsauslässe, Auslaufhähne, Klosette usw. rinnen lassen, weil dadurch große Wassermengen ungenützt verloren gehen.

Die gewissenhafte Befolgung der angeführten Hinweise gibt die beste Gewähr für das einwandfreie Funktionieren der Wasserleitungseinrichtungen auch bei strengstem Frost.

- - -

Der Streudienst zu den Feiertagen

=====

3. Jänner (RK) Am Neujahrstag waren von der Magistratsabteilung 48 - Straßenpflege - 32 städtische Autos und zwei Privatfahrwerke zum Bestreuen der glatten Straßen eingesetzt. Am Sonntag fuhren 12 städtische Streuautos und vier Schneepflüge aus. Mit der Schneehüberung und der Bestreuung der Übergänge und Fahrbahnen waren 685 Mann städtisches Personal beschäftigt. Die Aufnahme von Gelegenheitsarbeitern erwies sich als nicht notwendig. Wesentliche Verkehrsschwierigkeiten sind nirgends aufgetreten.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. Jänner

=====

3. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 10 Ochsen, 9 Stiere, 80 Kühe, Summe 99. Inlandneuzufuhren: 312 Ochsen, 160 Stiere, 786 Kühe, 77 Kalbinnen, Summe 1.335. Auslandszufuhr: Ungarn 8 Ochsen. Gesamtauftrieb: 330 Ochsen, 169 Stiere, 866 Kühe, 77 Kalbinnen, Summe 1.442. Verkauft wurden: 303 Ochsen, 150 Stiere, 796 Kühe, 77 Kalbinnen, Summe 1.326. Unverkauft blieben: 27 Ochsen, 19 Stiere, 70 Kühe, Summe 116.

Preise: Ochsen 8.- bis 11.20 S, extrem 11.30 bis 11.80 S; Stiere 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.70 S; Kühe 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.- S; Kalbinnen 10.- bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.90 S; Beinlvieh Kühe 5.80 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 7.- bis 9.50 S; ungarische Ochsen 10.70 bis 11.50 S.

Bei anfangs lebhaftem Marktverkehr waren die Preise gegenüber der Vorwoche fest behauptet. Im weiteren Verlauf des Marktes notierten Ochsen behauptet und Kalbinnen fest behauptet. Es verbilligten sich Stiere bis zu 40 Groschen, Kühe und Beinlvieh bis zu 30 Groschen.

- - -